Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 12: **Eklektizismus, überall? = Un éclectisme général? = Eclecticism, everywhere?**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Vorgetäuschte Öffentlichkeit
Über die Stadt als Idee und ihr verlorenes «urbanes» Profil

Die zweckentfremdete Stadt. Wider die Zerstörung des öffentlichen Raums
Von Andreas Feldtkeller, Campus-Verlag, Frankfurt a.M. 1994, 192 Seiten, zahlreiche s/w Abb., 34,– DM

Wer dem unbefriedigenden und zum Teil chaotischen Eindruck vieler städtischer Situationen nachsinnt, wird sehr bald zur Erkenntnis gelangen, dass der ästhetische Befund auch einen sozialen und politischen spiegelt. Das hängt mit einer tagtäglichen Erfahrung mangelnder Urbanität, ja «Öffentlichkeit» schlechthin zusammen. Soziologisch gesehen ist Öffentlichkeit ein sozialer Aggregatzustand, für den der ungehinderte zwischenmenschliche Verkehr von grundlegender Bedeutung ist. Er bedarf bestimmter geistiger, natürlicher und/oder architektonischer (Frei-)Räume. Und eines lässt sich sicher feststellen: Die Ausgestaltung dieser (Frei-)Räume ist dabei keineswegs ohne Einfluss auf die Art und Weise der in ihrem Rahmen stattfindenden Prozesse. Die Raumsituation muss in Einklang mit den kulturspezifisch erlernten Orientierungsmustern kommunikations- bzw. öffentlichkeitsfreundlich sein, um Kommunikation und damit Öffentlichkeit überhaupt möglich zu machen.

Hier setzt Andreas Feldtkeller an. «Zweckentfremdet» nennt er die Stadt, die nicht (mehr) gewährleistet, was zu offerieren ihrem historischen Auftrag entsprach: «Der öffentliche Raum war traditionell ein Bereich, der einer konkreten, vorbestimmten Nutzung entzogen war.» Genau dieser aber sei nun in unserer Stadt – wie der Gesellschaft insgesamt – verschwunden. Statt der «früher vorhandenen Struktur eines urbanen Alltags» würden in den Städten nurmehr drei kommunale Infrastrukturen übereinandergeschichtet: eine des *Wohlstands* zur Befriedigung der Konsumbedürfnisse, eine des *Ersatzes* zur Milderung der beklagten Unwirtlichkeitseffekte und eine *simulative,* die das Fortbestehen des Urbanen vortäuscht. Das alles klingt abstrakter, als es ist. Die Erklärung ist nur einige Seiten weiter nachzulesen: «Dass der Mangel an einer Idee von der Stadt in unserer Gesellschaft nicht als ein solcher empfunden wird, hängt mit der Attitüde zusammen, in der Stadt hauptsächlich ein Instrument zur Befriedigung eigener, privater Interessen und Belange zu sehen.»

Die Sache des Autors ist also die Res publica, und die macht er – im wahrsten Sinne – zur öffentlichen Angelegenheit. Geprägt von seinen praktischen Erfahrungen als Leiter des Tübinger Sanierungsamtes wertet er den Befund: «Nie ist die Stadt als Ganzes urban: stets sind es einzelne Situationen, die dort, wo sie eng genug beieinanderliegen, zu einem urbanen Stadtgeflecht werden können.» Feldtkeller beklagt, dass das Städtische zur blossen Simulation degeneriert, dass Stadt nur noch der Name für eine Siedlungseinheit ohne Inhalt sei. «Öffentlichkeit findet nicht mehr statt.» Was er meint, ist in erster Linie die Möglichkeit dazu, d.h. der Raum, der mehreren oder (theoretisch) allen Menschen zur Verfügung steht. Das wäre demnach der Ort, an dem Öffentlichkeit stattfindet. Er misst sich nicht allein an ästhetischen Parametern, sondern auch an gesellschaftlichen.

Entscheidend sind die Grenzen, die räumlichen wie die immateriellen. Jene bestehen zumeist aus festen Körpern: tektonischen Elementen, bei Plätzen auch aus ganzen Gebäudegruppen. Diese definieren sich nach einem anderen Reglement – und mancherlei Missverständnissen. Beispielsweise im Begriff der «öffentlichen» Gebäude und Einrichtungen, die «zwar allgemein zugänglich, aber eben nicht in dem Sinne öffentlich sind, dass sie jedermann beliebig offen stünden». So ist also auch die Zwanglosigkeit des Rahmens wichtig, innerhalb dessen sich Kontakte ergeben (können). Gerade die Bandbreite des Möglichen ist das eigentlich Spannende an der «urbanen» Situation. In den Worten von Hans Paul Bahrdt: «Trotz aller Kasuistik erlaubter Themen kann sich aus der Frage nach dem Weg ein Flirt entwickeln.»

Mühelos lässt der Kontext, die Relevanz des Buches sich ausweiten. Die vom bürgerlichen Individualismus seit dem Beginn der Renaissance Schritt um Schritt aufgegebene Idee der *Ganzheit* wurde auch von unserer pluralistischen (oder wie auch immer verfassten) Gesellschaft nicht wiedergewonnen. «Verlust der Mitte» hat das der Kunsthistoriker Hans Sedlmayr bereits vor Jahrzehnten genannt.

Der Brückenschlag zur Stadt liegt nur allzu nahe: Wo die Idee der Ganzheit, die Vorstellung eines Verwobenseins in grössere Zusammenhänge nicht mehr allgegenwärtig ist, kann ihre Spiegelung oder Nichtspiegelung in den kulturellen Schöpfungen des Menschen auch nicht mehr als wohltuend oder schmerzhaft empfunden werden. Für die Gestaltung öffentlicher Räume gilt insoweit nichts anderes als für alle anderen menschlichen Bemühungen auch.

Hier ist der Leser gefordert, Feldtkellers Ansatz selbst weiter zu interpretieren. «Verlust der Mitte» bedeutet in seinem Sinne insbesondere den Verlust der Chance, aus einem konzentrationsfördernden räumlichen Ensemble heraus zu einer geistig-gesellschaftlichen Mitte zu gelangen – zu jener Mitte also, aus der allein die normative Kraft zur Auslotung der Grenzen legitimer Selbstentfaltung erwachsen kann. Zu jener Mitte also auch, die die Demokratie aus dem öffentlichen Diskurs zu gewinnen hofft. Öffentliche Räume aber, in denen blosse Subsistenzfunktionen wie Handel, Versorgung und Verkehr die Akzente setzen, erfüllen diese Voraussetzungen nicht.

Der Autor bietet, dankenswerterweise, keine Patentlösungen. Er will vielmehr sensibilisieren, aufmerksam machen, neue Sichtweisen evozieren. Dabei gibt er sich keinerlei wissenschaftlicher oder sprachlicher Überfrachtung hin, bleibt immer unprätentiös und überraschend konkret. Möglichkeiten zur Kritik im einzelnen gäbe es gleichwohl. Doch warum sollte man? Steht ein dezidiertes Anliegen im Vordergrund, dann gibt es auch ungeschützte Flanken. Sein Plädoyer wider die Zerstörung des öffentlichen Raumes ist aus sich selbst heraus nur allzu berechtigt. Ein Missstand übrigens, für den Hannah Arendt einst ein schönes Wort geprägt hat: «Diese Situation ähnelt in ihrer Unheimlichkeit einer spiritistischen Séance, bei der eine um einen Tisch versammelte Anzahl von Menschen plötzlich durch irgendeinen magischen Trick den Tisch aus ihrer Mitte verschwinden sieht, so dass nun zwei sich gegenüber sitzende Personen durch nichts mehr getrennt, aber auch durch nichts Greifbares mehr verbunden sind.» Bei Feldtkeller bekommt das Tischerücken einen neuen, eminent öffentlichen Sinn.

Robert Kaltenbrunner

Neuerscheinungen

Urbane Handelswelten
Zeilgalerie Les Facettes
Klaus Dieter Weiss, 1994
Fotos: Dieter Leistner
364 Seiten mit 760 Abbildungen, davon 620 in Farbe, Format 25,8 × 36 cm, DM 168,–/sFr. 158.–
Ernst & Sohn

Der architektonische Raum
Über das Verhältnis von Bauen und Erkennen
Philippe Boudon
Aus dem Französischen von Marianne Uhl
136 Seiten, 33 sw-Abbildungen,
Format 16,8 × 22 cm,
DM 49.80/sFr. 44.–
Birkhäuser

Hinterlüftete Fassaden
Konstruktionen vorgehängter hinterlüfteter Fassaden aus Faserzement
Friedrich Grimm, Clemens Richarz, 1994
192 Seiten, zahlreiche Abbildungen, zum Teil in Farbe, Format 21 × 30 cm,
DM 58,–/sFr. 58.–
Karl Krämer Verlag

J.J.P. Oud en Bruno Taut
Ontwerpen voor een nieuwe stad Rotterdam/Berlijn
70 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format 24 × 30 cm,
F 35,–
Nederlands Architectuurinstituut, Rotterdam

The Complete Rietveld Furniture
Peter Vöge. Paul Overy (intr.), 1994
176 Seiten, Text Englisch, Format 21 × 29 cm, fl 65.–
010 Publishers, Rotterdam

DDR Souvenirs
Vorwort: Dieter Vorsteher, Text: Andreas Michaelis, 1994
160 Seiten, 250 Abbildungen, DM 29,95
Benedikt Taschen Verlag